

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

29.6.1892 (No. 150)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1073254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1073254)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 150.

Mittwoch, den 29. Juni 1892.

18. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt das Abonnement auf das 3. Quartal des

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, das älteste und gelesenste Blatt in Wilhelmshaven und Umgebung, wird auch im neuen Vierteljahr bemüht sein, den erfreulicherweise von Quartal zu Quartal wachsenden Freundeskreis zu erhalten und zu erweitern.

Zu diesem Behuf wird das „Wilhelmsh.“ „Tageblatt“ seinem bisherigen Grundsatz, von dem Guten das Beste, von dem Neuen das Beste zu bieten, getreu, beibehalten, nach Möglichkeit allen Wünschen seiner nach Tausenden zählenden Anhänger und Freunde gerecht zu werden.

Es soll deshalb die politische Haltung keine sich einseitig auf einen scharf abgegrenzten Parteistandpunkt beschränkende, keine intolerante sein, sie soll vielmehr dahin streben, Niemandem zu Lieb und Niemandem zu Leid ein klares, übersichtliches Bild der gesamten politischen Lage im In- und Auslande zu geben. Fragen von einschneidendem Interesse und sensationelle Ereignisse werden in leichtfasslichen Leitartikeln, die sich ebenso von dem Parteigehässen wie von ermüdender Weitläufigkeit geschildert fernhalten, besprochen.

Besonders wichtige Nachrichten werden uns wie bisher durch Drahtmeldung und damit früher zur Kenntniss der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich sein wird.

Die Marine-Nachrichten werden, der Eigenart unserer Stadt entsprechend, sich größter Genauigkeit und Ausführlichkeit befleißigen. Ueber die Vorgänge im Meeres Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theil werden nach wie vor die Interessen unserer gesamten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche, Gehässigkeiten und Schärfe möglichst vermeidende, Besprechung finden.

Aus der näheren und weiteren Umgebung sollen die wichtigsten und unsere Mitbürger zunächst berührenden Angelegenheiten wie bisher eine Stätte erhalten.

Im Sprechsaal wird den Abonnenten nach wie vor Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände geboten.

Gebührende Beachtung werden sowohl der Rahmen des Blattes es zulässt, Kunst- und Wissenschaft, Literatur und Handel finden.

Für den unterhaltenden Theil sind eine Reihe fesselnder Erzählungen aus bewährten Federn gewonnen.

Zum Schluss wollen wir unsere verehrten Leser, namentlich die Geschäftstreibenden, noch darauf hinweisen, daß die außerordentlich starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem übertreffende und sich auf alle Schichten der Bevölkerung erstreckende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benützten „Wilh. Tagebl.“ die beste Gewähr bietet für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgebung, wie auch in Marinekreisen. Der Preis des Abonnements und der Inserate bleibt der bisherige.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements laden ergebenst ein
Verlag u. Expedition des „Wilh. Tagebl.“

Bismarcks Kritik.

Obwohl Fürst Bismarck Wien längst wieder verlassen hat, bilden seine dortigen dem Redakteur der N. F. Pr. gegenüber gethanen Äußerungen über die derzeit von unserer Regierung befolgte auswärtige Politik, namentlich mit Bezug auf Rußland, in allen politischen Kreisen noch immer den Gegenstand lebhafter Erörterung. Sie mögen deshalb im Anschluß an die in Nr. 148 unseres Blattes unter Ausland veröffentlichte kurze Notiz, auszugswelse hier wiedergegeben werden. Der Fürst sagte: „Mein Standpunkt war, daß ich den Handelsvertrag mit Oesterreich als unseren landwirtschaftlichen Interessen widersprechend gefunden habe. Dies gilt noch viel mehr von dem Verträge mit der Schweiz und außerdem von dem italienischen Verträge, für welchen unser Weinbau die größten Opfer zu bringen hat. Beim österreichischen Vertrag beanstandete ich eben die landwirtschaftlichen Konzessionen und die Zugeständnisse für einige Industrieprodukte. Aber einen Vorwurf kann ich Ihren Staatsmännern daraus nicht machen, wenn sie mit Geschicklichkeit die Schwäche und Unzulänglichkeit unserer Unterhändler auszunutzen suchten. Ich hätte es nicht anders gemacht, und wenn ich dagegen unseren Standpunkt verteidigte, so kann man daraus nicht schließen, daß ich eine gegen Oesterreich gerichtete Gesinnung hätte.“

Fürst Bismarck sagte ferner: „Mein Standpunkt war, daß wir nach 1871 alles erreicht hatten, was wir zur Selbständigkeit, zur anständigen nationalen Existenz brauchten. Deutschland kann unmöglich die Vermehrung seines Gebietes anstreben, nach keiner Richtung, sei es an der französischen, an der holländischen, belgischen oder russischen Grenze. Was sollen wir denn auch wünschen? Wir sind gesättigt. Wir haben ohnehin nicht deutsche Elemente genug, und Krieg ist keine Kleinigkeit. Ich habe selbst Kriege mitgemacht; ich schreie vor einem notwendigen Kriege nicht zurück und selbst nicht vor einem anständigen Untergange. Aber was soll ein Krieg, der kein Ziel hat und der, wenn uns Gott Erfolg giebt, gar keinen Gewinn bringt? Sollen wir einen Raubzug nach Rußland unternehmen, um dort Geld zu holen? Das wäre schmerz. Oder soll Rußland Aehnliches in Deutschland thun? Auch Rußland kann keinen Wunsch haben, sein Gebiet auf unsere Kosten zu vermehren, denn es wird mit den Deutschen in den baltischen Provinzen ohnehin schwer fertig. Deshalb war es mein Gedanke bei Schaffung des österreichischen Bündnisses, gerade den Zusammenhang mit Rußland nicht zu verlieren. Das liegt ja im österreichischen Interesse; denn was will Oesterreich? Oesterreich will Frieden, und ich denke, Oesterreich hat an Bosnien wohl genug. Dadurch, daß wir keinen Einfluß mehr auf die russische Politik besitzen, daß wir nicht mehr in die Lage kommen, Rußland zu raten, hat sich das geändert. Die Schuld an der Verschlechterung unseres Verhältnisses zu Rußland liegt nach Ansicht des Fürsten Bismarck einmal an der Person seines Nachfolgers, der nicht dieselben persönlichen Beziehungen am russischen Hofe, nicht dieselbe Autorität und nicht das gleiche Vertrauen besaß wie er selbst. Ferner aber auch in der Person des Erzbischofs von Polen, der ein polnischer Katholik sei, während dieser hervorragende Position einem deutschen Katholiken gebühre. Die Politik gegenüber den Polen in Polen habe das Vertrauen, welches unsere Regierung früher in Rußland besaß, geschädigt, ihren Einfluß herabgemindert.“

Auf die Frage, ob bei ihm nicht das Bedürfnis vorhanden sei, wieder die Leitung zu übernehmen, antwortete Bismarck: „Das ist ganz aussichtslos. Ich bin in diesem Jahre nicht in den Reichstag gegangen, nicht weil ich mich körperlich nicht rüstig fühle, im Gegenteil. Ich wäre sehr gut im Stande gewesen, trotz meiner schon früher gewonnenen Autorität im gleichen Geleise den Wagen fortzuführen. Die Politik ist keine Wissenschaft, wohl

aber eine Kunst, zu deren Ausübung Erfahrung gehört. Aber jetzt — wer weiß, ob ich in Rußland das alte Vertrauen, welches ich früher genoß, wieder fände, und wer weiß, ob in Oesterreich? Das Letztere glaube ich wohl. Ich bin aber nicht in den Reichstag gegangen, weil ich, wenn ich dort erscheinen würde, die Regierung angreifen müßte, gewissermaßen als Chef der Opposition. Das würde mich nie in zahlreiche persönliche Gegenstände bringen. Allerdings habe ich gar keine persönlichen Verpflichtungen mehr gegen die jetzigen Persönlichkeiten und gegen meinen Nachfolger. Alle Brücken sind abgebrochen. Man hat davon gesprochen, mich zum Präsidenten des Staatsrathes zu machen. Warum nicht lieber zum Generaladjutanten, da ich doch die Uniform trage. Dann könnte ich die Minister gegen den Kaiser oder den Kaiser gegen die Minister stützen, und die Camarilla wäre fertig. Auf solche Dinge gehe ich nicht ein — dazu fehlt mir doch die christliche Demuth.“ „Und haben Eure Durchlaucht den Plan, in den Reichstag zu gehen, aufgegeben?“ „Gewiß nicht, das hängt von den Umständen ab.“ „Und könnte nicht eine äußere Nothwendigkeit Sie dazu veranlassen, die politische Bühne wieder zu betreten?“ „Ich glaube nicht. Das ist vorüber. Der Fehler der jetzigen Politik besteht darin, daß eben der Draht, welcher uns mit Rußland verknüpfte, abgerissen wurde. Und ob er wieder anzuknüpfen ist, vermag ich nicht zu sagen. Wenn einmal ein solches Gleis eingeschlagen ist, dann ist die Lage schwierig. Fortwährend muß auf Nebengleisen zu bewegen und immer auszuweichen, ist überhaupt nicht meine Sache. Das ist wohl für immer vorüber. Freilich, eine Kritik des heimathlichen Zustandes kann man einem so alten Politiker nicht verwehren. Dieses Recht kann ich mir für die wenigen Jahre meines Lebens nicht nehmen lassen, und ich habe nur unsere Regierung, welche unsere handelspolitische Situation nicht genügend gewahrt hat, getadelt, aber nicht die Ihre, welche von dieser Situation mit Recht Gebrauch macht.“

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.) K. M. der Kaiser und die Kaiserin übergeben gestern ihren königlichen Gästen eine herrliche Standuhr aus Porzellan, die in der königlichen Porzellan-Manufaktur angefertigt worden ist. Die Zeichnung des Kunstwerks hatte dem Kaiser vorgelegen. Die Uhr ist weit über Mannesgröße hoch, von prächtigen Formen und gehört wohl zu den vollendetsten Erzeugnissen der Porzellanfabrikation. Besonders wirkungsvoll sind die Ornamente am Zifferblatt.

Das Wiener Interview des Fürsten Bismarck wird in allen politischen Kreisen wieder viel von sich reden machen. Die Vorfrage über die Berechtigung und Zweckmäßigkeit solcher Auslassungen ist zur Genüge oft erörtert worden. Fürst Bismarck vertritt den Standpunkt, daß er sich als Privatmann das Recht der öffentlichen Kritik auch der Maßnahmen der deutschen Regierung nicht verkürzen lasse. Gewiß läßt sich Vieles zur Vertheiligung dieser Auffassung beibringen, aber wir meinen mit dem „H. C.“, ebenso schwer wiegt die gegentheilige Ansicht, daß eine historische Persönlichkeit wie Fürst Bismarck nach Bedeutung, nach Rechten und Pflichten niemals ein einfacher Privatmann werden kann; die Thatsache, daß seine Äußerungen gewaltig anders wirken, als diejenigen eines geistig noch so hervorragenden Privatmannes, muß auch Inhalt und Maß jener Äußerungen beeinflussen; die der Geschichte angehörigen Thaten des Fürsten Bismarck, der Umstand, daß er durch ein Vierteljahrhundert der mächtigste Leiter der Politik eines großen Reiches gewesen ist, haben sich für ihn zu einem Charakter gestaltet, den keine Verabschiedung auslöschen kann, der in den Augen der Welt fortbesteht und der es eben unmöglich macht, daß der Begründer des deutschen Reiches sich jemals in einen einfachen Privatmann verwandle. Ein Haupt-

Irrethümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sie hoffen nichts mehr?“ flüsterte das Mädchen.
„Nein“, hauchte Hildegard, „ich habe unser Urtheil in Eilers Gesicht gelesen.“

Sie kauerte sich neben dem Ruhebett auf dem Teppich nieder und verbarg ihr Gesicht zu den Füßen der Mutter in den Kissen. Unterdessen entfaltete der alte Doktor in Adelheids Schlafzimmer eine geräuschlose, beinahe unheimliche Geschäftigkeit. Nachdem er mit angehaltenem Athem auf die sich entfernenden Schritte des Barons und der Baronin gelauscht hatte, verschloß er die Thür und bedeutete die alte Dorothee mehr durch Blide als durch Worte, ihm behilflich zu sein, den leblosen Körper bald in diese, bald in jene Lage zu bringen, um ihm die Unter- und Lungen zu erleichtern. Jetzt öffnete er auch das Augenlid und presste beinahe gleichzeitig der laut aufschreienden Alten die Hand auf den Mund, denn glanzlos und gebrochen starrte ihnen das Auge entgegen.

„Sie ist todt“, winselte Dorothee.
„Sie ist todt“, antwortete der Doktor leise, „ich sah das auf den ersten Blick.“

„Sie sagten aber doch zur gnädigen Frau —“
„Die Lüge ist mir sauer genug geworden, sollte ich aber die alte Frau auch tödten? Ich frage mich unablässig, wie man es ihr beibringen soll!“

„Einen Tag vor der Hochzeit, und sie war eine so glückliche Braut!“

„Was sie das wirklich?“ fragte Dr. Eller und sah die Alte eigenhümlich forschend an. „Sie wissen, ich kümmere mich um den Klatsch der Umgegend nicht, und wenn ich jetzt die Sache erwähne, so habe ich meine Gründe, man sagte —“

„Fräulein Adelheid habe den Altknecht zuerst nicht haben gewollt“, flüsterte die Haushälterin dem Doktor ins Ohr, als fürchte sie, die Tote könne die über sie geführte Unterhaltung noch hören. „Das ist wahr, sie hat ihn zweimal abgewiesen.“

„Und sich auf Zureden ihrer Eltern mit ihm verlobt.“

„O, da kennen sie meine gnädige Herrschaft schlecht. Nicht mit einem Worte ist ihr zugeredet worden, so gern besonders der Herr Baron die Partie gewollt hat, im Gegentheil, die gnädige Frau war ganz erschrocken, als der Herr Altknecht gekommen ist und gesagt hat, daß Fräulein habe ihm erlaubt, bei den Eltern um sie zu werben, und hat Fräulein Adelheid noch Vorstellungen gemacht, ob sie sich auch nicht übereilt hätte. Da hat aber das Fräulein gelacht und gesagt, sie wisse sehr wohl, was sie thue, und sie war während der ganzen Brautzeit so lustig, wie sie sonst nie gewesen!“

„Hm, hm, sonderbar“, versetzte der Doktor kopfschüttelnd, „also eine glückliche Braut.“

„Gewiß, gewiß, Herr Doktor, aber wenn sie's selbst nicht gesehen wäre, davon sieht man doch nicht. Es war das unglückselige Chloral.“

„Und ich sage Ihnen, von dem Chloral sieht man nicht, wenn man es in keiner größeren Dosis nimmt, als dort an der Flasche steht“, erwiderte Dr. Eller.

„Was denn, Herr Doktor?“ stammelte die Alte.

„Eller trat ihr ganz nahe und ergliff ihre Hände.“

„Dorothee, ich kenne Sie seit dreißig Jahren; Sie sind eine verständige und treue Person, Sie ließen sich eher die Zunge aus-

reißen ehe sie ein Wort sprächen, was Ihrer Herrschaft Ungelegenheiten brächte, darum sage ich Ihnen das.“

„Woran ist sie aber denn gestorben?“

„An einer Herzlähmung.“

„Das junge frische Mädchen!“

„Eller zuckte die Schultern. „Das kann alles vorkommen, indeß möchte ich mir doch den kleinen Arzneischrank dort einmal genauer ansehen.“

Der Schlüssel steckte in dem an der Wand hängenden geschützten Schränkchen; der Doktor untersuchte den Inhalt der darin befindlichen Büchsen, Flaschen und Dosen, fand aber nicht das, was er erwartet zu haben schien. Wieder ließ er den Blick forschend auf dem Glase mit dem Rest des Schlaftrunkes, auf der Flasche mit dem Chloral und auf dem aus dem Tablett befindlichen Fled ruhen, dann sagte er:

„Bleiben Sie hier, sorgen Sie dafür, daß in meiner Abwesenheit Niemand dies Zimmer betritt und nichts von seiner Stelle gerückt wird, vor allem hüten Sie aber wie Ihren Augapfel jenes Glas und jenes Tablett.“

„Verlassen Sie sich auf mich, Herr Doktor.“

„Und wie komme ich hinunter, ohne daß die gnädige Frau meine Schritte hört?“

„Gehen Sie über die Seitentreppe.“

„Ich habe nur einige Worte mit dem Herrn Baron zu sprechen und komme bald zurück.“

„Bleiben Sie so lange, als Sie es für nöthig halten. Sie denken doch nicht, daß ich mich vor dem armen Kinde fürchte?“ erwiderte Dorothee.

Doktor Eller schüttelte den Kopf und trat in den Gang hinaus. An die Stelle der heiteren Geschäftigkeit, die noch vor einer Stunde hier geherrscht, war eine tiefe Stille getreten, die sich beängstigend auf die Herzen der Bewohner legte.

gewünscht legt Fürst Bismarck auf die Unterbrechung unserer Einflusses auf Rußland seit seiner Demission; es ist ja auch hierzu schon öfter bemerkt worden, daß auch zur Zeit seiner Amtshaltigkeit die Beziehungen zu Rußland vielfachen Schwankungen unterlagen und sich in den letzten Jahren häufig unter dem Normalen befunden haben. Das ist ja allerdings wohl zutreffend, daß es dem Fürsten Bismarck leichter geworden wäre, ein engeres Verhältnis wieder herzustellen, wenn es zweckmäßig erschienen wäre; aber wir meinen, daß eine bevorzugte Pflege gerade dieser Beziehungen zur Zeit in den politischen Anschauungen des deutschen Volkes keinen Boden hat. — Die Gerüchte über eine Annäherung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck erfahren schon durch die Thatsache und den Inhalt der Wiener Auslassungen eine unabweisende Widerlegung. Fürst Bismarck hat darüber selbst keinen Zweifel gelassen, indem er erklärte: „Alle Brücken sind abgebrochen“.

58 Berliner Lokale, die von den Besitzern nicht zur Abhaltung von sozialdemokratischen Versammlungen hergegeben werden, werden von der sozialdemokratischen Partei nicht mehr besucht.

Neuruppin, 25. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Koch wurde heute vom hiesigen Landgericht wegen öffentlicher Beleidigung des Offiziersstandes zu 500 Mk. Geldbuße sowie zur Ertragung der Kosten verurteilt.

Kissingen, 26. Juni. Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind heute Abend 8 1/2 Uhr hier eingetroffen und haben sich alsbald, unter lebhaften Hochrufen der zahlreich versammelten Menschenmenge, nach ihrem Abschiedsquartier in der Saline begeben. Bei der Ankunft des Zuges in Würzburg war Fürst Bismarck ebenfalls von einem nach Tausenden zählenden Publikum begrüßt worden, der Fürstin wurden prächtige Blumensträuße überreicht.

Paris.

Paris, 26. Juni. In Folge von Enthüllungen des Anarchisten Bricon kennt jetzt die Polizei die Urheber des Dynamitattentats im Restaurant Veray. Es sind dies Bricon selbst, dessen Frau, ein gewisser Francis, genannt Francis, und Meunier. Francis und Meunier sind nach London geflüchtet, wo zwei Polizeienten sie überwachen, um sie nach Erledigung der Auslieferungsmassnahmen festnehmen zu lassen. Francis hatte den Plan zu dem Attentat gefaßt und bei ihm ist die Bombe hergestellt worden.

Paris, 26. Juni. Der Direktor des Observatoriums, Admiral Moncey, ist gestorben. — Pasteur, welcher zu Anfang der Woche von einem leichten Unwohlsein befallen war, ist gegenwärtig wieder völlig hergestellt und gedenkt, demnächst von seinem Landfische nach Paris zu kommen.

Marine.

8 Wilhelmshaven, 28. Juni. Der Lt. z. S. Wecht hat einen 45tägigen Urlaub nach Nordhagen bei Hannover a. M., Lt. z. S. Koebe II einen 30tägigen Urlaub nach Berlin, Kapit. Krieg und Lt. z. S. Hecht je einen 45tägigen Urlaub nach Döberitz in Westenburg bzw. Landsberg a. W. angetreten.

Marine-Affizienten Lt. R. Dr. Hilbrandt hat eine Dienstreise nach Banngeorge angetreten. — Lt. z. S. Trummer ist an Bord S. M. Fahrg. „Hörsing“ kommandiert. — Briefsendungen z. sind wie folgt zu dirigieren: Für S. M. Yacht „Hohenzollern“ u. S. M. Panzerflag. „Siegefried“ bis 29. d. M. früh nach Kiel, vom 29. Vorm. ab bis auf Weiteres nach Drontheim (Norwegen). Für S. M. Torped. „S 3“ bis zum 1. Juli d. J. nach Kiel, vom 2. Juli d. J. ab und bis auf Weiteres nach Drontheim (Norwegen). Für S. M. Torped. „S 23“ bis zum 1. Juli d. J. nach Wilhelmshaven, vom 2. Juli d. J. ab und bis auf Weiteres nach Drontheim (Norwegen). — Privatbriefe an die Befehlshaber S. M. Yacht „Hohenzollern“, S. M. Panzerflag. „Siegefried“, S. M. Torped. „S 3“ und „S 23“ finden während des bevorstehenden Aufenthalts an der Norddeutschen Küste mittels Kurier unter Adresse: „Königl. Ober-Post-Marschallamt Berlin“ Bestimmung.

Kiel, 27. Juni. Am Sonnabend Abend verließ der Kaiser nach Beendigung des Diners im Kgl. Schloß dieses wieder und begab sich auf die Barbarossa-Brücke und von dieser aus im blauen Kaiserboot in die Marine-Akademie, wo er dem im Anschluß an die Vertheilung der Regatta-Preise veranstalteten Abendessen beizuwohnte. Später kehrte er zur „Hohenzollern“ zurück, auf welcher er übernachtete. — Am Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienste in der Marine-Garnison-Kirche bei, wohin er sich im offenen Wagen begab. Auf der Rückfahrt stattete er dem Geheimrath v. Esmarck und Gemahlin einen Besuch ab und begab sich alsdann wieder an Bord der Yacht „Hohenzollern“. Hier verblieb Se. Majestät bis gegen 12 1/2 Uhr. Um diese Zeit fuhr wiederum das Kaiserboot mit der kaiserlichen Standarte am Bug von der Yacht ab und legte an der Barbarossa-Brücke an. Der Kaiser, welcher ohne jegliche Begleitung war, schritt auf die gegenüberliegende Gartentür zu und begab sich durch diese in das Kgl. Schloß. Hier dauerte der Aufenthalt bis kurz vor 4 Uhr. Dann erschien der Kaiser auf der Barbarossa-Brücke, verabschiedete sich hier von dem ihn begleitenden Prinzen Heinrich und fuhr zur Yacht „Hohenzollern“, die bereits unter Dampf lag. Wenige Minuten später warf die Yacht von der Boje los und steuerte unter dem Donner der Salutsschüsse der im Hafen liegenden Schiffe in See hinaus nach Stettin.

Kiel, 27. Juni. Bei frischer, zeitweise böiger südwestlicher Brise fand heute die Binnen-Regatta des kaiserlichen Yacht-Clubs statt. Prinz und Prinzessin Heinrich wohnten der Regatta an Bord der Yacht „Freue“ bei. Um 11 Uhr fiel der Vorbereitungschuß, und beim zweiten Schuß starteten die Boote erster und zweiter Klasse, 12 Fahrzeuge, beim dritten diejenigen der vierten bis sechsten Klasse, 8 Boote. Das Resultat der Regatta

III.

Der Altkämmerer v. Warnbeck hatte bis vor Kurzem bei einem Kavallerie-Regiment in Berlin gestanden, war aber sogleich nach seiner Verlobung mit Adelheid v. Letten um seinen Abschied eingekommen, da er nach seiner Verheirathung mit seiner jungen Frau auf seinen eigenen Leben wollte; auch dachte er daran bei vorkommenden Neuwahlen sich um ein Mandat als Reichstags- oder Landtags-Abgeordneter zu bewerben. Die letzte Zeit hatte er in Falkenhofst zugebracht, um dort alles zum Empfang der neuen Herrin vorzubereiten, und kam jetzt von Berlin, wo er zur Abweildung von Geschäften noch ein paar Tage gewesen war. Er gedachte nun von Lettenhofen mit seiner Neuwahlten die Hochzeitreise nach der Schweiz anzutreten und verteilte sich auf der Fahrt von Berlin nach Rauen in das neu gekaufte Reisehandbuch, sehr zum Mißvergnügen seines jugendlichen Schwagers, welcher ihm gern seine Erlebnisse in der Kabottenanstalt erzählt hätte.

Fritz v. Letten lehrte nämlich zum ersten Male aus dem Kabottenhause nach Lettenhofen zurück, denn es war ihm in Rücksicht auf die bevorstehende Hochzeitfeier seiner Schwester ein mehrtägiger Urlaub bewilligt worden.

„Rauen!“ rief der hochaufgeschossene vierzehnjährige Knabe mit freudestrahelndem Gesicht und beugte sich so weit aus dem Fenster, daß der Altkämmerer ihn am Kragen ergriß und zurückzog. „Springe nicht aus dem Fenster mein Sohn,“ sagte er, indem seine schmalen, von einem dunklen, aufwärts gebogenen Schnurrbart beschatteten Lippen ein spöttisches Lächeln umspielte, „was entzückt dich denn so an dem Rause?“

„Ach, nun ich den Bahnhof von Rauen wiedersehe, ist es mir schon beinahe, als wäre ich zu Hause,“ erwiderte der Kabott, indem er schnell seine wenigen Habseckel zusammenraffte und kaum, daß der Zug hielt aus dem Wagen sprang.

stellte sich wie folgt: Es siegte: I. Klasse, erstes Boot: „Stella maris“ (Kammerherr Graf Hahn); zweites: „Germania“ (H. Zimmermann); drittes: „Titania“ (H. Bergmann); viertes: „Frolic“ (S. H. Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz); II. Klasse: erstes Boot: „Sigrun“ (Kapt. z. S. Rittmeyer); zweites: „Vormwärts“ (Prof. Busch); drittes: „Walfire“ (Leut. z. S. Graf Monts); viertes: „Mny“ (S. R. H. Prinz Heinrich).

Stettin, 27. Juni. Se. Majestät der Kaiser traf an Bord der „Hohenzollern“ um 10 3/4 Uhr Vormittags in Bredow ein, legte gegenüber der Werft des „Bulkan“ an und verblieb zunächst an Bord. Um 12 Uhr Mittags begab sich Se. Majestät mit der Dampfbarasse zur Landungsbrücke des „Bulkan“, wo sich der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz, der Chef des Reichsmarinemais Vizeadmiral Hollmann, der Chef des Militärkabinetts General der Infanterie v. Gahle, der Kommandant des Hauptquartiers Generalleutnant v. Wittich, der Oberpräsident der Provinz Pommern Müller a. D. v. Puttkamer, sowie der gesamte Aufsichtsrath und das Direktorium des „Bulkan“ zur Begrüßung eingefunden hatten. Der Stapellauf des neuen Schiffes ging glücklich von Statten. Der Kaiser vollzog den Taufakt mit folgender Rede: „Du stehst jetzt bereit, in dein neues Element abzugleiten, Du sollst in die Reihe der kaiserlichen Kriegsschiffe eingereiht werden, dazu bestimmt, unsere Landesschlacht zu tragen. Dein schlanker Bau, dein leichtes Gefüge, welches nicht drohende Porten und schwere Thürme zur Abwehr zeigt, wie sie die Schiffe Meiner Kriegsmarine zum Kampfe gegen den Feind bei sich führen, zeigt uns an, daß Du dem Friedenswerk geweiht bist. Leicht über die Meere dahin zu fliegen, vermittelnd von Land zu Land, den Arbeitsamen Ruhe und Erholung zu gönnen, den kaiserlichen Kindern und der hohen Mutter des Landes Freude zu bringen, das sei Deine Aufgabe. Mehr zum Schmuck als zum Geschick mögest Du Deine leichte Artillerie tragen. Nun gilt es, Dir einen Namen zu geben. Du sollst den Namen führen, den jene hohe, weit in den Himmel ragende Burg führt, die fern im schönen Schwabenland gelegen, unserm Geschlechte den Namen gab. Verbunden ist damit für dein Vaterland Jahrhunderte lange Arbeit, ein Zusammenwirken mit dem Volk, Leben und Arbeiten für das Volk und im Streit und Kampf einherzuschreiten vor dem Volk. Das ist der Inbegriff des Namens, den Du tragen sollst. Mögest Du deinem Namen und deiner Flagge Ehre machen und ein Beispiel bleiben des Großen Kurfürsten, der zuerst uns auf den Seeweg wies, eingebend Meiner großen Ahnen, die, theils in stiller Friedensarbeit, theils in hartem Kampfe, den Ruhm und die Größe Unseres Vaterlandes zu wahren und zu mehren wußten. Ich taufe dich „Hohenzollern!“ Bei diesen Worten zerfiel eine glatte deutsche Schaumweinse am Bug des Schiffes, das bald darauf unter dem brausenden Hurrah der Anwesenden in sein feuchtes Element, leichte Wellen aufwerfend, hinabglitt. Der Kaiser begab sich alsbald wieder an Bord der Yacht „Hohenzollern“ und verließ mit derselben das Gebiet der Werft.

Stettin, 27. Juni. Der kommandirende Admiral, Vize-Admiral Frhr. v. d. Goltz, hat sich nach stattgefundenem Stapellauf heute mit dem Volo „Gülle“ von hier nach Kiel begeben, um in den nächsten Tagen verschiedenen Übungen der Manöverslotte beizuwohnen.

Hamburg, 25. Juni. Der „Deutsche Marineclub“, dessen Konstitution im Juni v. J. in Kiel erfolgte, hielt heute Vormittag im Konzerthaus Hamburg (Gebr. Ludwig) seinen zweiten Vorstand ab. Der Vorsitzende des Kieler Marinevereins, Korv.-Kpt. a. D. Meller, führte den Vorsitz und eröffnete die Verhandlungen, indem er die anwesenden Delegirten, die aus Hamburg, Kiel, Stettin, Düsseldorf, Swinemünde, Danzig, Mainz, Leipzig u. c. erschienen waren, herzlich willkommen hieß.

Berlin, 28. Juni. Dem kaiserlichen Fregatten-Kapt. Mehemmed Bey ist der Rothe Adlerorden 2. Kl. verliehen worden.

Kontaktes.

Wilhelmshaven, 28. Juni. Die Festsetzungen über die Rückkehr S. M. des Kaisers nach Wilhelmshaven scheinen noch nicht endgültig getroffen zu sein. Wenigstens lassen darauf offizielle Berliner Mittheilungen schließen, in denen es heißt: Der Kaiser wird am Mittwoch seine Nordlandkreise antreten. Das Reiseprogramm ist ja im Großen und Ganzen bekannt, indessen hört man jetzt doch, daß gegen den Schluß des kaiserlichen Aufenthalts in Norwegen Entschlüsse offen gehalten sind, welche auf eine Abänderung der Erholungsreise hindeuten und auch die geplante Reise nach England zweifelhaft erscheinen lassen. Maßgebend dafür ist wohl das Familienereigniß, welchem der Kaiser entgegensteht. Unter allen Umständen würde der Kaiser am 8. od. 9. August nach Potsdam zurückkehren.

Wilhelmshaven, 28. Juni. Nachdem der gestern auf der Werft der Altien-Gesellschaft „Bulkan“ zu Bredow bei Stettin abgelassene Aviso für größere Kommando-Verbände „St“ von S. M. dem Kaiser auf den Namen „Hohenzollern“ getauft worden ist, würde die Schiffskiste demnächst zwei Schiffe mit demselben Namen aufweisen. Um dies zu vermeiden, soll der „Wes.-Ztg.“ zufolge, die alte Yacht „Hohenzollern“ bereits gestern in „Kaiseradler“ umgetauft worden sein. Wir halten diese Nachricht, deren Nichtigkeit zu prüfen wir augenblicklich nicht in der Lage sind, in dieser Form für nicht ganz zutreffend. Würde der alte „Hohenzollern“ der Name „Kaiseradler“ beigelegt, wäre das Uebel des

„Ich will zusehen ob der Wagen von Lettenhofen da ist,“ rief er im Davonellen dem Altkämmerer zu, welcher gemächlich sein Buch in die Tasche seines ihm tadelloß sitzenden eleganten und doch bequemen Reiseanzuges steckte, einen Gepäckträger herbeiwinkte und diesen mit seinem zahlreichen Handgepäck belud, während er einem zweiten die Gepäckkiste übergab und ihm Anweisung gab, welcher von den mitgebrachten Koffern nach dem Wagen geschafft werden und welcher für spätere Bestimmungen hier lagern sollte.

Als er sich endlich nach dem seitwärts vom Perron haltenden Wagen begab fand er Fritz im Gespräch mit dem Kutscher mit etwas enttäuschter Miene daneben stehen.

„Er kommt gewiß unterwegs zum Vorschein und fährt mit Ihnen heim, junger Herr, ich habe ja daraufhin schon den Vierfüßigen genommen,“ hörte er beim Hinzutreten den Kutscher sagen.

Herr v. Warnbeck nickte dem sich litzengerade aufrichtenden und ihn mit militärisch an die Mäße gelegten Fingern und einem respektvollen „Guten Morgen, Herr Altkämmerer“ begrüßenden Jochem einen kurzen, hochmüthigen Dank zu und sagte zu dem Kabotten gewendet: „Auf welche Gesellschaft wird noch gerechnet?“

„Ich habe bestimmt erwartet, Herr Bodmer würde uns entgegenkommen,“ antwortete Fritz, und es sah drohlig aus, wie das blühende Gesicht des großen Burschen einen innerlichen Ausdruck annahm.

„Verlassen Sie sich darauf, er kommt noch,“ tröstete Jochem mit unerquicklichem Pöhlerna.

„Hoffentlich sollen wir aber hier nicht so lange warten,“ spottete Warnbeck, indem er einstieg und Fritz zu sich winkte. „Du wirst mir wohl nicht übel nehmen, wenn ich möglichst schnell von hier fortzukommen wünsche.“

Doppelnamens keineswegs beseitigt, da, wie unseren Lesern zur Genüge bekannt sein dürfte, der am 2. Februar d. J. in Danzig vom Stapel gelaufene Kreuzer „Ersatz Adler“ bereits den Namen „Kaiseradler“ trägt. Sollen beide Schiffe, die alte Yacht „Hohenzollern“, sowie der neue, noch nicht völlig ausgebauten Kreuzer „Kaiseradler“ denselben Namen führen, was wir vorläufig noch bezweifeln, so müssen sie wohl durch Anfügung der laufenden Nummer von einander unterschieden werden. Wir hoffen in der Lage zu sein, in den nächsten Tagen authentische Mittheilungen über diese Angelegenheit machen zu können. Ein Nationales des neuen Kaiser-Avisos „Hohenzollern“ finden die Leser bereits in unserer gestrigen Nummer unter Marine (Stettin). Das in derselben Nummer veröffentlichte Telegramm ist uns leider verstimmt zugegangen.

Wilhelmshaven, 28. Juni. Der Garnison-Spielplatz ist nach Fertigstellung den Mitgliedern der Vereinigung zur Verfügung gestellt worden. Auf dem Platze ist ein Sommerhäuschen errichtet, in welchem durch Ordonanzen des Kasino's Erfrischungen verabfolgt werden. Augenblicklich ist man beschäftigt, einen zweiten Platz für das Lawn-Tennis-Spiel herzurichten. Die Zulassung zur Errichtung des Platzes ging von dem früheren Chef der Marine-Station der Nordsee Vize-Admiral Schröder aus.

Wilhelmshaven, 28. Juni. Der Orkan in der Johannesnacht hat fürchterlich gewüthet. Noch immer treffen neue Globsbootschasten ein, daß ein Schiff gescheitert, ein Boot vertrieben, ein Dach abgedeckt, oder ein Garten verwüthet wurde. Von unserer Rheide ist in der vorherbezeichneten Nacht ein zu dem dort liegenden Taucherprahm gehöriges Boot mit 4 Klemen nebst Bootshaken und 2 Spielern und 1 langen Bootshaken vollständig vertrieben worden.

Wilhelmshaven, 28. Juni. Durch den schweren Sturm am Freitag ist dem kaiserlichen Minenbepot in Geestemünde ein empfindlicher Schaden erwachsen. In der Nähe von Insom waren für die beginnenden Übungen der Matrosen-Artillerie-Abtheilung ein Minenprahm und eine Torpedobatterie verankert. In dem furchtbaren Sturm rissen die Anker, und die Batterie ist in Folge dessen vertrieben und gestrandet. Sie liegt jetzt bei Brütamafel ziemlich auf den Welsen. Es gelang, den Minenprahm zu bergen. Der Werstdampfer „Kraft“ aus Wilhelmshaven war so glücklich, mittels eines Rettungsbootes eine Trosse anbringen zu können, und schleppte den Prahm dann nach Blegen auf. Die Abbrüungsversuche bei der Torpedobatterie sind bisher erfolglos gewesen.

Wilhelmshaven, 28. Juni. Das Befinden des vor 2 Jahren auf dem Schießplatz bei Krummhorst verunglückten Leut. z. S. Graf Alexander von Monts ist neuerdings ein so befriedigendes, daß derselbe sich bereits an der gestern in Kiel abgehaltenen Binnen-Regatta des kais. Yachtclubs theilnehmen konnte. Graf Monts segelte in der II. Abtheilung (Boote von 15 qm und darunter) und errang mit seiner „Walfire“ den 3. Preis, einen silbernen Becken.

Wilhelmshaven, 28. Juni. Das schöne Wetter der letzten Tage lockt unsere Marinehelle jeden Morgen hinaus ins Freie zur Abhaltung von Feldübungen, bei denen meist gewaltige Schlachten gespielt werden. Der Sieger oft auch der Feind noch häufiger aber beide gemeinschaftlich kehren dann nach glücklicher Beendigung des Krieges im Frieden um die Mittagzeit bestaunt wieder in die Stadt zurück.

Wilhelmshaven, 28. Juni. Am gestrigen Tag war die Vertheilung am Regelfest stärker als am Tage vorher. Es erhielten auf Bahn Nr. 3: 1. Preis (30 Goltz) Johannes, hier; 2. Pr. (30 G.) Rath, hier; 3. Pr. (29 G.) Buchholz, hier; 4. Pr. (29 G.) Seidemann, hier; 5. Pr. (27 G.) Janßen, hier; 6. Pr. (27 G.) Liebenberg, hier; 7. Pr. (27 G.) Rath, hier; 8. Pr. (27 G.) Lübbens, Vant; 9. Pr. (26 G.) Seidemann, hier; 10. Pr. (26 G.) Müller, hier. Auf Bahn 4: 1. Preis (30 Goltz) Rath, hier; 2. Pr. (27 G.) Johannes, hier; 3. Pr. (26 G.) Johannes, hier; 4. Pr. (26 G.) Rath, hier; 5. Pr. (25 G.) Johannes, hier; 6. Pr. (25 G.) Rath, hier; 7. Pr. (25 G.) Seidemann, hier; 8. Pr. (24 G.) Johannes, hier; 9. Pr. (24 G.) Rath, hier; 10. Pr. (23 G.) Rath, hier.

Wilhelmshaven, 28. Juni. Der gestrige schöne Abend — der erste nach einer kühlen Regenperiode — hatte dem Vorsummerschen Garten eine große Anzahl von Besuchern zugeführt, welche sich über das auf der Gartenbühne in Scene gehende Puppentheater „Des Kapitlans Brautsahrt“ lustig amüsierten. Die Aufführung darf als wohlgefallen bezeichnet werden. Um das Gelingen derselben machten sich in erster Linie die Damen Frau Richard (Nettchen) und Reinhard (Therese) verdient. Die erstere zeichnete die zungenfertige Konthyppe mit großer Natürlichkeit und wurde in ihrer Tyrannel gegen die Männer von ihrer Tochter Mienchen (Frl. Dagmar), die sich mit den vorlauten Backfischen stets befriedigend abfindet, wie von ihrer Nichte Therese (Frl. Reinhard) beiseits unterstützt. Die „Müllerserin“ Alice von Wolben fand in Frl. Herber eine recht geeignete Darstellerin. Von den Herren geseien namentlich Herr Baum (Doktor Weller) und Conradi (Advokat Heinrich Wiefried). Der Kapitän Gottfried Huber des Herrn Schmert hätte füglich etwas derber und unwirschiger spikzt werden können. Im Uebbrigen erregte die hübsche Comödie das Wohlgefallen des zahlreichen Publikums in so hohem Grade, daß die Direktion sich wohl zu einer Wiederholung veranlaßt sehen dürfte.

„Die Brauen sollen laufen, was das Zeug halten will, Herr Altkämmerer,“ versicherte Jochem, der sich, wie die meisten Leute in Lettenhofen, für das gebührende hielt und es ganz in der Ordnung fand, sein Wort dazu zu geben. Herr v. Warnbeck streifte ihn mit einem kalten etwas müde darsinkenden Blick seiner Augen, zog die scharf gezeichneten Augenbrauen zusammen und blähte die Nästern seiner stehlen sein geschnittenen Nase, als ob er den Stand fortblafen wolle. Er hängte den Gepäckträger, welche inzwischen die Sachen auf dem Wagen untergebracht, ein reichliches Trinkgeld ein, wehrte ihren Dank durch einen Wink seiner langen, schmalen, fein behandschuhten Hand ab, lehnte sich im Fond zurück und rief dem Kutscher ein gebieterisches „Fort!“ zu.

Im nächsten Augenblick setzte sich der Wagen in Bewegung, fuhr so schnell und so sanft es gehen wollte durch die schlecht gepflasterten Straßen der Stadt und gelangte am anderen Ende derselben auf die Chaussee.

Während der Altkämmerer sich still gelangweilt in der Wagen-ecke lehnte und sich mehrmals mit dem seltsamen Taschentuch über die hohe Stirn und die glatt rasirten Wangen fuhr, ging der Kopf des Kabotten nieder und lachend nach allen Seiten, er kannte ja hier Groß und Klein und glaubte jedem einen besonderen Gruß heute bei seiner ersten Heimkehr aus der Fremde senden zu müssen.

Auch als der Wagen nun die Landstraße entlang fuhr wandte er sich bald rechts bald links und ließ die Augen überall umherschweifen.

„Du thust ja, als kämest Du von einer Reise um die Welt zurück,“ lächelte Herr v. Warnbeck. „Wenn ich nicht irre, sind es gerade vier Wochen, daß Papa dich nach Potsdam gebracht hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelmshaven, 28. Juni. Am Donnerstag gedenke ich die Schüler der Mittelschule einen Ausflug nach dem idyllischen Dan-
gast zu unternehmen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 27. Juni. Gestern Abend etwa um 11 Uhr ist der
Steinleger Ed. Dierks aus Moorhausen bei dem Bahnübergange
hinter Mooshütte von dem Sonderzuge, der von Vöningen kam,
überfahren worden. Dierks hatte schwere Verletzungen des rechten
Armes, des rechten Beines und des Kopfes erlitten und ist heute
Morgen um 8 Uhr gestorben. Andern Personen ist eine Schuld
an dem Unglück nicht beizumessen. Der Verstorbene war unver-
heiratet. (S. 13.)

Barel, 27. Juni. Das oldenburgische Bundeskriegerfest wird
im nächsten Jahr hier abgehalten werden. — Das Regelfest hat
einen Umsatz von über 5000 Mk., einen Nettogewinn von über
1000 Mk. ergeben.

S Oldenburg, 27. Juni. Am Sonntag Nachmittag unter-
nahm ein junges Paar aus Neuende gelegentlich eines Besuches
bei hiesigen Verwandten eine Bootsfahrt auf der Hunte nach
Blantenburg. Beim Anlegen in letzterem Orte glitt die Dame
aus und stürzte ins Wasser. Nur mit Mühe gelang es, dieselbe
dem nassen Elemente zu entreißen.

Beer, 25. Juni. Gestern Morgen in der Frühe ist von Bahn-
beamten auf der Strecke Jhrhove-Beer auf dem Bahnkörper ein
unbekannter Mann gefunden worden, der infolge schwerer Ver-
letzungen am Kopfe benunntungslos am Boden lag. Der Verletzte
ist ins Borromäus-Hospital geschafft, wo der Arzt konstatiert hat,
daß der ganze Hinterkopf gespalten und der Schädel nach innen
gedrückt ist. Bei dem Manne ist ein Fahrblatt für die Strecke
Neermoor-Jhrhove gefunden, die Vermuthung liegt daher nahe,
daß der Unglückliche auf der Fahrt aus dem Zuge gestürzt und
mit dem Kopfe auf einen harten Gegenstand geschlagen ist. Späterer
Meldung zufolge ist der Verunglückte bereits seinen Wunden er-
legen. Derselbe ist relognosziert als der 25 jährige Dienstknecht
Vöning, welcher zuletzt in Terborg diente und sich auf der Reise
zu seinen Eltern nach Steinfeld befand.

Bremen, 28. Juni. In der Zusammenkunft des Berliner In-
genieurvereins machte Herr Director Haack interessante Mit-
theilungen über die Arbeiten zur Vergütung der gestrandeten „Eider“.
Der allgemeine Verlauf der Strandung wie der Vergütung dieses
Schiffes ist aus den Zeitungsberichten bekannt. Es sei hier nur
derjenigen Einzelheiten gedacht, welche sich mit der Dichtung der
Lecke beschäftigen. Die Arbeit mußte durch Taucher besorgt
werden, welche zunächst das Hauptleak am Hintern Ende des Schiffes
mittels eingestellter Holzstücke verstopften. Es war nöthig, zu
diesem Zwecke, da die Dichtung nur von außen her erfolgen konnte,
zunächst den Meeresboden rings um die Leckstelle wegzuräumen,
um an letztere überhaupt heran zu können. Außerdem mußte die
ganze Arbeit, da man wegen der schleimigen Beschaffenheit des
Bodens und Wassers selbst mit den elektrischen Glühlampen nichts
zu sehen vermochte, leblich mit Hilfe des Gefühls besorgt
werden. Noch schwieriger wurde durch den letzten Umstand die
Dichtung mehrerer beschädigter Stellen im Innern des Schiffes,
um so schwieriger, als die Taucher sich hier in den engen Schiffs-
räumen, zwischen den Maschinen u. s. w. nicht ohne fortwährende
Lebensgefahr zu bewegen vermochten. Die Abdichtung des Haupt-
leckes und der mit demselben in Verbindung stehenden Räume
gelang trotz alledem; nur war noch ein zweites Leck vorhanden,
welches das Auspumpen des Wassers verhinderte. Nach langem
gefahrvollem Suchen wurde dies Leck endlich dadurch gefunden,
daß der Zug des in dasselbe (infolge des Pumpens) einströmenden

Wassers den Fuß des Capitäns der Vergungsflotte, welcher selbst
untergetaucht war, um zu suchen, in die Oeffnung hineinzog, nur
mit Mühe konnte sich der Gefährdete wieder frei machen. Auch
als der Deckel, welcher das Leck schließen sollte, aufgelegt wurde,
ereignete sich etwas Derartiges; einer der Leute gerieth mit dem
Arme unter den Deckel, den der Druck des zufließenden Wassers
scharf gegen die Schiffswand preßte, und es dauerte eine Zeit, bis
man den Mann los bekam. Nach Schluß dieses zweiten Leckes
machte man das Schiff rasch flott.

B e r i c h t e s.

— * Berlin, 24. Juni. Mit dem Abbruch des geschichtlich
denkwürdigen Hauses am Mollenmarkt Nr. 1 ist gestern begonnen
worden. Zunächst fällt der vorspringende westliche Theil des Ge-
bäudes, welcher seit länger als achtzig Jahren Sitz des königlichen
Polizei-Präsidiums war.

— * Amsterdam, 27. Juni. Nach einer Meldung des
„Handelsblad“ wurden bei einem vulkanischen Ausbruch auf der
Insel Sangir bei Celebes elf Dörfer sammt allen Einwohnern
verschüttet. 1200 Menschen wurden getödtet, ein Theil der Insel
ist im Meer versunken. Wegen des plötzlichen Ausbruches der
Kataklystrophe konnte sich Niemand flüchten.

— * Turin, 25. Juni. In der Umgegend von Como sind
insolge Genußes verdorbenen Fleisches über 300 Personen an
einer pestartigen Seuche erkrankt. Die ganze Gegend ist in
großer Aufregung und die Fremden verlassen dieselbe in großen
Schaaeren.

— * Detmold, 26. Juni. Unter den Städten, die als
Wohnsitz für Rentner und Pensionäre beliebt sind, ist in den
letzten Jahren die kleine Residenz des Fürstenthums Lippe, Det-
mold, sehr in Aufnahme gekommen. In der That bietet sie
alles, was man sich wünschen kann, um in ruhiger Zurückgezogen-
heit angenehm und behaglich dahin zu leben. Die Stadt liegt
sehr schön am Fuße der Grotenburg, dem Standorte des Hermanns-
denkmals im Teutoburger Walde, sie ist von Wald unmittelbar
umgeben und hat ausgedehnte Promenaden, die sehr geschützt
liegen und bei jeder Witterung gangbar sind. Angenehm gefällige
Verhältnisse, gute Schul- und Bildungsanstalten, eine öffentliche
Bibliothek mit ca. 60000 Bänden, Museum, Theater und sonstige
Annehmlichkeiten tragen dazu bei, die Stadt als dauernden
Wohnort sehr geeignet erscheinen zu lassen. Auch für vorüber-
gehenden Sommeraufenthalt wird sie viel benutzt, mehr kommen
dafür allerdings die ihr benachbarten Badorte: Berlebeck, Holz-
hausen, Externstein u. in Betracht. Wer mehr über die dortigen
Verhältnisse wissen will, dem wird vom Teutoburger Wald-Verein
in Detmold bereitwilligst weitere Auskunft erteilt, auch versendet
derselbe ein kleines Heft über die Sommerfrischen unentgeltlich.

— * Eisbären und deutsche Bären. Wer jemals mit einem
Passagierdampfer eine Fahrt über den Atlantik gemacht, der wird
sich gewiß des Scherzes erinnern, der oftmals von Schiffsoffizieren
den Reisenden aufgetischt wird, nämlich, daß auf den nach Süden
treibenden Eisbergen, deren stolze Schönheit man bei ruhigem
und sichtigem Wetter ebenso sehr bewundert, wie man ihre Nähe
im Nebel und bei dunkler Nacht, wegen der Möglichkeit eines
Zusammenstoßes fürchtet, oftmals Eisbären getroffen werden. Bei
besonders gläubigen Gemüthern riskirt der wahrheitsliebende See-
mann auch wohl noch die Behauptung, daß diese arktischen So-
hengänger, wenn sie auf der Reise per Eisberg nach dem fernen
Süden begriffen sind, sich mit Vorliebe die Zeit durch Statuen
vertreiben. Leider wird den Aussagen der Seeleute oftmals
wenig Glauben geschenkt und zwar, wie eine Notiz in der letzten

Nummer des „Scientific American“ beweist, mit großem Unrecht.
Wir lesen darin: „Der Lloyd-Dampfer „Ems“ kam kürzlich von
Bremervorhaben in Newyork an. Capt. Sanders berichtet, daß am
21. Mai, Abends in See voraus ein großer Eisberg gesichtet
wurde. Einen solchen Anblick zu genießen, haben die Passagiere
nicht oft Gelegenheit und es drängte sich daher Alles nach den
Verschönerungen, um das Wunder zu beobachten. Nachdem man
einige Minuten die Berge beobachtet, bemerkte man lebende Wesen
auf denselben und im Glauben, daß es Schiffsbrüchige sein könnten,
welche dorthin verschlagen, änderte man den Cours des Dampfers,
um in die Nähe zu kommen. Man entdeckte nun zwei große
Polarbären, welche den Eisberg auf seiner Fahrt nach dem Golf-
strom beglitterten.“ Wir sind weit davon entfernt, die Glaub-
würdigkeit dieser Notiz in Zweifel zu ziehen, glauben aber darauf
hinweisen zu müssen, daß hier doch wohl ein Irrthum bezüglich
der Art dieser Bären unterlaufen ist. Nach unserer Ansicht
handelt es sich hier nicht um Eisbären, sondern um einen guten
deutschen Bären, den der Führer der „Ems“ dem amerikanischen
Berichterstatler aufgebunden hat.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Marine-Garnison-Gemeinde.
Am Mittwoch, 29. Juni. Fest der hl. Apostel Petrus und
Paulus.
Gottesdienst und Predigt um 8 Uhr.

Wilhelmshaven, 28. Juni. Ausbeicht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gekauft	verkauft
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	108,45	107,—	—
3 1/2 pEt. Deutsche Reichsanleihe	100,30	100,85	—
3 pEt. do.	87,30	87,55	—
4 pEt. preussische consolidirte Anleihe	108,40	108,95	—
3 1/2 pEt. do.	100,10	100,65	—
3 pEt. do.	87,30	87,85	—
3 1/2 pEt. Oldemb. Consols	99,—	100,—	—
4 pEt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—	—
4 pEt. do.	101,25	—	—
3 1/2 pEt. do.	94,—	—	—
3 1/2 pEt. Oldemb. Bodenkredit-Anleihe (Hindbar)	99,—	—	—
3 pEt. Bremer Staatsanleihe	96,30	96,85	—
3 pEt. Oldenburgische Prämienanleihe	127,35	128,15	—
4 pEt. Lüttich-Anleihe Prior.-Obligations	101,—	102,—	—
3 1/2 pEt. Hamburger Staatsanleihe	97,30	—	—
4 pEt. Hambdr. der Rhein. Hypoth.-Bank	101,50	102,55	—
Serie 82—84	95,—	95,55	—
3 1/2 pEt. Hambdr. der Rhein. Hypoth.-Bank	102,—	102,55	—
4 pEt. Hambdr. d. Preuss. Bodenkredit-Anleihe	168,25	169,05	—
vor 1900 nicht auslosbar	20,325	20,425	—
Beich. auf Amsterd. kurz für 1 M. in M.	4,15	4,20	—
Beich. auf Newyork kurz für 1 M. in M.	—	—	—
Discont der Deutschen Reichsbank 3 pEt.			

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beob- achtungs- station.		Wetter- station.		Wind- (0 = still, 12 = Orkan)		Wetter- (0 = ganz bedeckt)		Wetter- station.	
Datum.	Zeit.	Temperat. auf 10 m. Höhe in Grad. C.	Temperat. auf 2 m. Höhe in Grad. C.	Temperat. auf 1 m. Höhe in Grad. C.	Temperat. auf 0 m. Höhe in Grad. C.	Wind- richtung.	Wind- geschw.	Wetter- station.	Wetter- station.
27. Juni.	24.00	17,4	22,6	—	—	SW	2	cu	cu
27. Juni.	24.00	16,6	21,2	—	—	SW	3	cu	cu
27. Juni.	24.00	16,6	18,6	23,9	14,8	SW	3	cu	cu
Bemerkungen: 27. Juni. Abends Nebenebel.									

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Am Mittwoch, 29. Juni: Vorm. 4.06, Nachm. 4.06.

Verdingung.

Die Lieferung von 3000 m Yellow-
pine Deckplanen 180 x 65 mm soll
am 7. Juli 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr,
öffentlich verdingen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlag
mit der Aufschrift:
„Angebot auf Deckplanen“
zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahme-Amt
der Werft aus, können auch gegen 0,50
Mark von der unterzeichneten Behörde
bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 22. Juni 1892.

**Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 23. zum 24. d.
Mts. sind von dem auf der Rheide
Wilhelmshaven liegenden Taucher-
boot mit 4 Riemern und 1 Boot-
schalen, sowie 2 Pieren und 1 langen
Bootschalen weggetragen. Der Finder
der Sachen wird gebeten, eine bezügliche
Nachricht an das unterzeichnete Kom-
mando gelangen zu lassen.

Kommando der II. Werftdivision.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den
Nachlaß des verstorbenen Gastwirths Alois
Hörster zu Wilhelmshaven ist zur
Abnahme der Schlussrechnung des Ver-
walters, zur Erhebung von Einwen-
dungen gegen das Schlussverzechniß der
bei der Vertheilung zu berücksichtigen-
den Forderungen und zur Beschluß-
fassung der Gläubiger über die nicht
verwerthbaren Vermögensstücke der
Schlusstermin auf

**den 28. Juli 1892,
Vormittags 10 Uhr.**

vor dem königlichen Amtsgerichte hier-
selbst, bestimmt.

Wilhelmshaven, den 25. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die domänenfiskalischen Grundstücke
im Kommissions-Garten zu Wilhelmshaven
in Größe von 2,1074 ha nebst
Gebäuden und Anlagen u. s. sollen ander-
weit, alternativ in einzelnen Abtheilungen
und zusammen am

**Freitag, den 1. Juli d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,**

im Hotel „Prinz Heinrich“ hier selbst
öffentlich zum Verkauf gestellt werden.
Bemerkung wird, daß die Realitäten —
mit Ausnahme einer kleinen Fläche
neben dem Kommissions-Garten — außer-
halb des Sicherheits-Rayons belegen
sind.

Die Verkaufsbedingungen können in
meinem Geschäftszimmer, Kronprinzen-
straße Nr. 2 hier, eingesehen, auch gegen
Erstattung der Schreibgebühren in Ab-
schrift bezogen werden.

Wilhelmshaven, 20. Juni 1892.

Deneke.

Bekanntmachung.

**Diejenigen Militärpflichtigen,
welche sich in diesem Jahre hier
zur Aushebung zu stellen haben,
werden hierdurch aufgefordert,
ihre Vorladungsscheine in den
nächsten drei Tagen während
der Dienststunden im Bureau
des Unterzeichneten in Em-
pfang zu nehmen.**

Wilhelmshaven, den 25. Juni 1892

**Der Magistrat.
Detten.**

Bekanntmachung.

Zufolge Bekanntmachung des Groß-
herzoglichen Amts Jever wird die dies-
jährige öffentliche unentgeltliche Impfung
in der Gemeinde Heppens, für den
westlichen Theil

Mittwoch, den 29. Juni, Nachmittags
3 Uhr in Sadowasser's Wirthshaus,
Kontrolltermin Donnerstag, den 7. Juli,
Nachmittags 3 Uhr,

für den östlichen Theil
Donnerstag, den 30. Juni, Nach-
mittags 3 Uhr, in Thumann's
Wirthshaus,

Kontrolltermin Donnerstag, den 7. Juli,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,
stattfinden.

Heppens, den 25. Juni 1892.

**Der Gemeindevorsteher.
Athen.**

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 21./22. d. M.
sind zu Bant mittels Einbruchs ge-
stohlen: 25 alte silberne Uhren, 5 sil-

berne neue Uhrenten, 12 alte goldene
Wochen, 50 alte goldene Ringe, wo-
unter Trauringe, 1 viersträngige feine
Korallenkette. I Nr. 958/92.

Oldenburg, 25. Juni 1892.

**Der Staatsanwalt.
J. B.
Ramfauer.**

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
wird Unterzeichneter am

**29. d. M.,
2 1/2 Uhr Nachmittags,**

im Pfandlokal hier, Neustraße 2,
mehrere Sopha's, Schränke, Spiegel,
Kommoden, 1 Badstube mit Mar-
morplatte, Stühle, Bilder, 1 Pianino
öffentlich meistbietend gegen Baarzahl-
ung verkauft.

Wilhelmshaven, den 28. Juni 1892.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Verkäufe.

Am Mittwoch, d. 29. Juni d. J.,
sollen öffentlich gegen Baarzahlung ver-
kauft werden:

**Vorm. 11 1/2 Uhr in Thumann's
Wirthshaus zu Heppens:**
1 Ladeneinrichtung für Kolonialwaaren
mit 2 Treten, 1 Kaffeebrenner, 1 Petro-
leumapparat und 1 Schreibrüst;

**Nachmittags 3 Uhr in Aupers
Wirthshaus zu Neubremen:**
1 Sopha, 1 Kommode, 1 Spiegel
und 3 Bilder;

**Nachm. 3 Uhr beim „Banter
Schlüssel“ in Bant:**
2 Bildstühle.

**Körber,
Gerichtsvollzieher in Jever.**

Andel-Verkauf.

Im Auftrage habe ich Pfand Nr. 9
auf dem Hüsterfelder Andelboden zu
verkaufen.

Offerten werden bis zum 5. Juli
d. J. erbeten.
Ferner habe ich einen fast neuen
Aderwagen mit breiten Rädern zu
verkaufen.

Heppens, 27. Juni 1892.

H. P. Harms.

Verkauf.

Hänschenfiede bei Hooft. Der
Landwirth **Wihl. Iken** daselbst läßt

**Montag, den 4. Juli,
Nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,**

durch den Unterzeichneten an Ort und
Stelle öffentlich meistbietend mit ge-
raumer Zahlungsfrist verkaufen:

39 Matten

Mehde,

darunter 20 Matten altes
Weideland und 4 Matten
Brabanter Alee,

3 1/2 Matten

Wintergerste,

2 Matten

Roggen

sowie das

Ufergras

von 5 1/2 Matten,

ferner einen guten 2jähr. rothbr.

Wallach

ohne Abzeichen.

Hoorumerfeld, den 27. Juni 1892.

**S. M. Müller,
Auktionator.**

Zu vermieten

auf gleich oder später ein gut möbl.
Zimmer nebst Kammer.

Rooststraße 6, II.

Zu vermieten

eine kleine **Oberwohnung** zum 1.
August. Preis monatlich 9 Mk.
Zu erst. im Burgkeller, Wendland.

Zu vermieten

ein sehr möbl. **Zimmer**, auf Wunsch
mit voller Pension.

Banterstr. 1.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine **Ober-
wohnung.**

J. C. Nidels, Kopperthörn.

Zu vermieten

eine kleine möbl. **Stube.**

A. Gäh, Bismarckstr. 18.

Zu vermieten

eine kleine **Oberwohnung.**

Neubremen, Bremerstr. Nr. 6.

Zu vermieten

zum 1. August eine trockene **Unter-
wohnung**

zum 1. August oder später eine **Unter-
wohnung** (4 Räume) in der Nähe
der verl. Güterstr. Zu erfragen
Schulstraße 2, 1 Tr., beim Part.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine schöne **Oberwoh-
nung**, 4 Räume mit Wasserleitung
für 270 Mk. p. a. Näheres
Königsstraße 57.

Zu vermieten

ein hübsch möbl. **Zimmer** mit Bett
auf Wunsch mit Cabinet, auch für 2
Herren passend.

Königsstr. 2, I. Et. r.

Zu vermieten

ein möbl. **Zimmer** nebst Schlafstube
an 1 oder 2 Herren.

B. Wiegmann, Altestr. 8.

Fleischbücher

für **Schlächter** und **Gändler** sind
wieder vorrätig und hält stets am
Lager
Die Buchdruckerei des Tageblattes.
Th. Gäh.

Großstadtluft!

Zu vermieten

zum 1. August eine feine **Parterre-Wohnung** von 4 oder 5 Räumen mit Wasserleitung, abgetheilt. Corridor, Keller, Kammer nebst Zubehör.
Bantersstr. 14 beim Bahnhof.

Zu vermieten

eine feine, möbl. **Zimmer** nebst Schlafkabinett (separat Eing.), auf Wunsch mit Büchergelasse.
Näheres Roonstr. 75b, Baden links.

Zu vermieten

zum 1. Juli oder später eine **Wohnung** zum Preise von 150 Mk. in der Güterstraße gelegen.
Näheres Peterstr. 1, 1 Tr. I.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine **möblierte Stube** nebst Schlafkabinett an 1 oder 2 anständige Herren.
Bismarckstraße 36c.

Rheinweinflaschen werden zu kaufen gesucht
Bismarckstraße 46.

Wegen Wegzugs von hier auf **sofort billig zu verkaufen:**
1 Sopha, 1 eiserne und 1 Kinderbettstelle, Kinderstuhl, Küchentisch, Küchenschüge.
Wilhelmstraße 2, I. Et.

Ich habe noch zehn **Grafen**

Mehde

zu vergeben.

F. Lübber,

Neuender Altengroden.

Junge Mädchen,

welche das Schneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden.
Zeichnen und Zuschneiden nach der neuesten Methode.

Frau M. Draeus,
Güterstr. 12a

Gesucht

auf sofort 1 **Malergehülfe** gegen anständigen Lohn.

Fr. E. Jaden, Sengwarden.

Gesucht

eine **Stagenwohnung**, bestehend aus 3 Räumen, Küche nebst Zubehör zum 1. August d. J. Offerten unter A an die Exped. d. Blattes.

Stundenmädchen, welches auch waschen kann, für Vor- und Nachmittags gegen hohen Lohn **gesucht.**
Kurzestr. 11, I. r.

Ein freundliches Logis für einen jungen Mann.
Wilhelmshavenerstr. 3, 1 Tr.

20 bis 25 Mann

können

gutes Logis erhalten für Kasse, Schlafen und Mittagessen, à Person pro Tag 80 Pfg.
E. Thumann, Gastwirth, Heppens.

Zu belegen

auf erste Hypothek
4-6000 Mk.
auf sofort,
17000 Mark
zu November d. J.
Heppens, 27. Juni 1892.

H. P. Harms.

Ich bin Käufer für jedes Quantum großer gesunder

Kartoffeln.

Ludw. Janssen.

Großstadtluft!

Rüsterfiel.

Unser diesjähriges **Kinder-Schützenfest** wird **Samstag, den 3. Juli d. J.,** in bisheriger Weise gefeiert.
Freunde eines solchen Festes werden freundlichst dazu eingeladen.

Das Comité.

Geräucherter

Koch-Mettwurst

bei einzelnen Pfunden zu 70 Pfg., größere Quantitäten billiger.

Frische Blut- und Leberwurst

bei einzelnen Pfunden zu 40 Pfg.

A. Wohl,

Roonstraße und Peterstraße Nr. 84.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

Renommee seit 1863,
vorz. Toilette- u. Teint-Seife aus der Königl. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** prämiiert **Nürnberg.** Zur Erlangung eines schönen, sammetartigen, weißen Teints, zur Reinigung von Hautschäden, Hautausschlägen, Kopfgürtel, Schuppen etc. à 35 Pfg. zu haben in der Rath's-Apotheke.

Wohlgeschmeckendes sächsisches

Roggenbrod

liefert die Bäckerei von

Th. Keck,

Neubremen, Bremerstraße 4.

Niederlage:

J. Franke,

Neue Wilhelmshavenerstraße 7.

Vorzügliichen

Fliegen-Leim

und

sicher wirkendes, preisgekröntes

Fliegen-Papier

empfiehlt

Johann Focken,
Nothes Schloss, Roonstr. 89.

Barte schöne Haut.

Wer ernstlich die Pflege der Haut anstreben will, gebrauche stets Apothek. **Schürer's Sandmandelklee.**

Nach wissenschaftlichen Prinzipien hergestelltes bewährtes Mittel zur Beseitigung von **Miteffern, Hautröthe, Sommerprossen und aller Hautunreinigkeiten.**

In Carton à 30 Pfg. und in Dosen à 60 Pfg. und 1 Mk. zu haben in Wilhelmshaven bei **Rich. Lehmann.**

Geräucherter

Schellfische

per 1/2 kg 25 Pfg.

empfiehlt

Joh. Freese.

Wir empfehlen uns hier als

Schneiderinnen

in und außer dem Hause.

Geschw. Sayungs,

Bant, Adolfsstraße Nr. 6

Dr. med. Ernst Winckler,
Specialarzt

für Hals- und Nasenleiden,

Bremen, Fiedelhöfen 29.

Von der Reise zurück.

Sprechstunde: 10-12 Uhr Vorm.

3 1/2-5 Uhr Nachm.

Gesucht

eine feine **Aufwartefrau** für einige Stunden des Tages.
Augustenstr. 7, 2 Tr. r.

Herrenstiefel,

Bug- und Schnürschuhe

trafen in großer Auswahl ein und empfiehlt billigst

J. G. Gehrels.

Oesterreichische Specialität!

Verlangen Sie nur **Gessler's** echten **Altwater**

Kräuter-Liqueur

in allen feinen Handlungen, Restaurants, Cafés und Conditoreien.

Aleinige Fabrikation:

Siegfried Gessler, Jägerndorf (Oesterr.)

General-Depot für Wilhelmshaven:

Heinrich Gade,

Delikatessehandlung.



FAY'S

ächte Sodener Mineral-Pastillen

sind in allen Apotheken, Droguerien etc. zum Preise von 85 Pfg. pr. Schachtel zu haben.

Banter Consum-Verein, e. G. m. b. H., Bant.

In Folge der halbjährlichen Inventur sind alle drei Verkaufsstellen am Montag, den 4. Juli cr., den ganzen Tag geschlossen.

Die **Dividendenmarken** und Mitgliedsbücher werden am Sonntag, den 3. Juli cr., Nachmittags von 2-5 Uhr angenommen, und zwar in **Belfort** in Wwe. Brumund's Lokal, in **Neubremen** in **Kuper's** Lokal, in **Tonndorf** in **Sadewasser's** Lokal.

Die Mitglieder werden dringend gebeten, die etwa im Besitz habenden kleineren Marken vorher durch größere einzutauschen. Sämtliche Marken sind abzuliefern, da dieselben nachher werthlos sind.

Bant, den 27. Juni 1892.

Der Vorstand.

Freisch gepöfeltes

Eisbein

und

Kleinfleisch,

gepöfelte

Dahenzungen

empfiehlt

A. Wohl,

Roonstraße und Peterstraße Nr. 84.

70 cm breiten, schwarzen

Sammet,

schöne schwere Waare und besonders preiswerth.

B. H. Bührmann,

Wilhelmshaven.

Jeder Zahnschmerz

wird sofort gestillt durch den Gebrauch der bewährten

Cocain-Watte,

à Glas 50 Pfg., aus **Suttmacher's**

Drogenhandlung, Wilhelmshaven.

Die Ausgabe von

Eis

aus meinem an der **Friedrichstraße** belegenen Eisbause geschieht von 6 bis 8 Uhr Morgens. In dringenden Fällen und bei Quantitäten zu jeder Tageszeit. Abonnenten für die ganze Saison erhalten Vorzugspreise.

B. Wils.

Roonstraße und Peterstraße Nr. 84.

Großstadtluft!

Sommer-Theater

„Burg Hohenzollern“.

Direktion: **C. Karst.**

Mittwoch, den 29. Juni 1892:

Auf allgemeinen Wunsch wiederholt.

Des Capitäns Brautfahrt.

Orchester: 2. Matrosen-Orchester.

Anfang 8 Uhr.

Neu! Vorbereitet: Neu!

Großstadtluft.

Bei kalter, ungünstiger Witterung im Saaltheater.

Anfrage an Hrn. Dir. Karatz.

Onkel Bräsig

läßt aber lange auf sich warten!

Bitte, bitte, um baldige Wiederholung.

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 30. Juni 1892,

Abends 8 Uhr

Uebung i. M.

Das Kommando.

Krankenkasse

der

vereinigten Gewerke.

Donnerstag, 30. Juni 1892,

Abends 7 Uhr:

Vorstands-Sitzung und

Rassenrevision

beim Kassirer Herrn Wesend.

Der Vorsitzende.

J. Goebe et.

Beamten-Vereinigung.

Die Beiträge für die Monate Juli bis September d. J. werden am 1., 2. und 4. Juli, Abends von 6 bis 7 1/2 Uhr im Werkstattearbeiterpelschause erhoben.

Samstag, 3. Juli 1892,
Morgens 8 Uhr.

Vergnügungsfahrt

per Schleppschiff nach **Marientiel-Sande-Dylthausen-Moorholonte-Marlarismoor-Reepsholt** und den **Schleusen.** Aufenthalt in Reepsholt und der Kolonie je 1 Stunde. Preis der Fahrt bis Marientiel und zurück 30 Pfg., Sande 50 Pfg., Dylthausen 75 Pfg. für die übrige Tour 1 Mk. Familien nach Uebereinkunft zu ermäßigten Preisen.

Nähere Auskunft wird in **Buschmanns Restaurant** erteilt.

A. Jaehde.

NB. Ankunft in Wilhelmshaven zwischen 9 und 10 Uhr Abends.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines gesunden und kräftigen

Mädchens

wurden hocherfreut

G. von Steffanowit

u. Frau geb. Hillers.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Franciska von der Meden,** Tochter des Herrn **Nicolaus von der Meden** und seiner Gemahlin **Charlotte, geb. Brödermann,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Kerrmann Schneider,

Korvetten-Kapitän.

Wilhelmshaven, im Juni 1892.

Codes-Anzeige.

Heute Nacht verschied nach kurzer aber schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Bräutigam

Freih. Bremdahl.

Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Braut

Christine Behrends.

Beerdigung findet am Donnerst-

tag, 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr,

am Marine-Lazareth aus statt.

Großstadtluft!